

Überlebenshilfe für afghanische Schüler

Der frühere Bundeswehrarzt Reinhard Erös berichtet über seine Projekte am Hindukusch

VON SEBASTIAN GLOSER

Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft. Weil der ehemalige Bundeswehrarzt Reinhard Erös davon überzeugt ist, lässt er seit 13 Jahren mit Hilfe von Spenden in Afghanistan Schulen bauen. Aber auch in Deutschland sieht der Oberpfälzer bei der Bildung Nachholbedarf, wie er kürzlich bei einem Schulbesuch in Nürnberg erläuterte.

NÜRNBERG – In der einen Hand trägt der Mann eine tote Ziege, in der anderen hält er ein Stück Kunststoff – nicht größer als ein Mobiltelefon. In einer Ecke des Schulhofs der „Allaei-High-School“ legt der Mann das leblose Fellbündel ab und deponiert daneben das kleine Kunststoffteil. Dann geht er mit den Schülern in Deckung und drückt auf einen Knopf.

Einen Augenblick später ist von dem Tierkadaver nicht mehr viel übrig, das Kunststoffteil, eine Schmetterlingsmine, ist explodiert. Die Schüler sind erschrocken, haben aber eine Lektion gelernt.

Einmal im Monat bekommen die Kinder der Grund- und Oberschule im ostafghanischen Dschalalabad Besuch von dem Mann mit den Tierkadavern im Gepäck. „Minenkunde ist hier das wichtigste Unterrichtsfach“, sagt Reinhard Erös, der den Mann, einen Sprengstoffexperten, regelmäßig in seine Schulen einlädt. Die Schüler sollen lernen, wie gefährlich die kleinen Sprengkörper sind, von denen noch Tausende in ganz Afghanistan verstreut herumliegen.

30 Schulen hat Erös seit 2001 am Hindukusch errichten lassen, demnächst soll die erste Universität dazukommen. Bevor er sich der Afghanistan-Hilfe verschrieben hat, war der ehemalige Bundeswehr-Arzt bereits 20 Jahre lang in anderen Krisengebieten unterwegs: Ruanda, Ost-Timor, Bosnien – Orte, die man mit Begriffen



Der ehemalige Bundeswehrarzt Reinhard Erös bei einem Vortrag im Martin-Beheim-Gymnasium. Foto: Harald Sippel

wie „Bürgerkrieg“, „Kindersoldaten“ oder „Massaker“ verbindet. In der Welt des Sports würde man sagen: Erös ist einer, der da hingehet, wo es wehtut.

Kämpfer ärztlich versorgt

Das trifft auch auf Afghanistan zu. Als einer der wenigen westlichen Ärzte bereiste Erös Ende der 1980er Jahre das Land während des Afghanistan-Krieges, um humanitäre Hilfe zu leisten. Dabei hat er in versteckten Höhlenkliniken auch afghanische Kämpfer behandelt.

Erfahrungen, die der Schlüssel dafür sind, dass sich Erös heute in Afghanistan relativ frei bewegen und sich für den Bau von Schulen starkmachen kann. Er hat gute Kontakte zu den regionalen Stammesführern, die dank-

bar sind für seine Unterstützung während der sowjetischen Besatzung.

Zudem verzichtet Erös auf den Schutz durch das US-Militär, denn damit würde er auch Aufständische auf seine Arbeit aufmerksam machen. Er bindet die geistlichen Führer in seine Projekte ein und vergibt die Aufträge ausschließlich an Baufirmen vor Ort. Das schafft Vertrauen, und Vertrauen ist der wichtigste Rohstoff auf seiner Mission.

Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft, ist sich Erös sicher. Deshalb konzentriert er sich bei seiner ausschließlich aus Spenden finanzierten Hilfe auf den Bau von Schulen. Schulen, die vor allem auch Mädchen besuchen können – keine Normalität in einem Land, in dem auch nach der Herrschaft der Taliban die Männer den Ton angeben.

Aber auch in Deutschland leistet Erös so etwas wie Entwicklungshilfe. An 600 deutschen Schulen hat er bereits Vorträge über Afghanistan gehalten, vor wenigen Wochen erst am Nürnberger Martin-Beheim-Gymnasium. Auch hier sieht er in Sachen Bildung

einigen Nachholbedarf. „Ich möchte, dass die Schüler ein politisches Bewusstsein entwickeln, dass sie lernen, Zusammenhänge zu verstehen“, sagt er.

Die meisten jungen Menschen würden denken, dass sie das 6000 Kilometer entfernte Afghanistan nichts angeht, meint Erös. Bei seinen Vorträgen beweist er ihnen das Gegenteil. Und er will ein anderes Bild von Afghanistan vermitteln; eines, das nicht nur von Krieg und Terror geprägt ist. Erös erzählt den Schülern von der kulturellen Geschichte des Landes, von den dortigen Bräuchen.

Die Geschichte des Sprengstoffexperten, der toten Ziege und der Mine lässt er trotzdem nicht unter den Tisch fallen. Erös will ein realistisches Bild von Afghanistan zeichnen.